Ausgabe 02/2022

delphinpost

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.

GRD-Demo in Berlin

GEMEINSAM GEGEN DEN **GRIND**

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e. V. | Blumenstraße 23 | 80331 München | Telefon 089 - 74 16 04 10 | info@delphinschutz.org | www.delphinschutz.org | Fotos: Mathias Hansen, Michael Seele

Liebe Delfinfreundinnen und liebe Delfinfreunde,

ich bin leidenschaftlicher Segler und habe früher auf meinen Törns, auch auf dem Atlantik, unzählige Male große Delfinschulen getroffen, die sich neugierig und zutraulich meinem kleinen Segelschiff näherten und dabei fand tatsächlich so etwas wie Kommunikation statt. Manches Mal haben sie mich stundenlang begleitet, sich von der Bugwelle massieren lassen, kunstvolle Sprünge vorgeführt oder sich neben mir auf die Seite gedreht und mich direkt angeschaut, ja selbst Mütter mit ihren Jungen kamen längsseits. Leider sind diese magischen Begegnungen immer seltener geworden und es gab zuletzt Jahre, in denen ich keinen einzigen Delfin mehr gesehen habe.

Aber selbst, wer das nur einmal erlebt hat, vergisst es nicht mehr. Und der zweifelt auch nicht an der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass es sich um intelligente Wesen mit einem Ich-Bewusstsein handelt. Bereits im Jahre 2010 unterzeichneten führende Meeresbiologen auf einer Konferenz in Helsinki eine Erklärung, die alle Delfin- und Walarten als „nicht menschliche Personen" anerkennt, mit dem Recht auf Leben, Freiheit und Unversehrtheit. In einigen Ländern wie in Indien ist das inzwischen nationales Recht.

Hinweis zum Bildmaterial dieser Ausgabe
Die in dieser Delphinpost abgedruckten Bilder auf den Seiten 4, 5 und 13 zeigen tote bzw. geschlachtete Delfine. Diese Fotos können auf einige Betrachter verstörend wirken.

Himmelschreiendes Unrecht

Es gibt für mich keine vernünftige Begründung, die es ethisch erlauben würde, Delfinen die Persönlichkeitsrechte vorzuenthalten, die für uns Menschen gelten. Für mich sind Delfine unsere Ebenbilder im Meer und es ist folglich unsere Pflicht, sie zu schützen und für sie einzutreten, wenn ihnen durch uns himmelschreiendes Unrecht geschieht. Delfine haben keine Lobby und können sich nicht wehren. Wenn sie ihren Schmerz

Sigmar Solbach, 1. Vorsitzender

und ihre Verzweiflung uns gegenüber lautstark rausbrüllen könnten, würde das womöglich die Herzen der brutalen Schlächter auf den Färöer-Inseln erweichen und zum Umdenken bewegen. So aber brauchen die gequälten Kreaturen uns als Sprachrohr, um auf ihr schreckliches Schicksal hinzuweisen. Bei unseren Versuchen zu helfen werden wir immer wieder mit Dingen konfrontiert, die schrecklich, grausam und kaum nachvollziehbar sind. Was sich aber alljährlich auf den Färöer-Inseln abspielt, übersteigt alles, was sich selbst das sadistischste Gehirn ausmalen könnte. Und doch ist es grausame Realität!

Mordlust der Färinger

Immer wieder treffen die Färinger sich zu volksfestartigen Massenschlachtungen von Delfinen. Angestellte bekommen Urlaub und Kinder schulfrei und alle feiern den Tod unzähliger Delfine. Es spielt überhaupt keine Rolle, ob die Tiere jung sind oder alt oder vielleicht sogar trächtig. Ihnen wird der Bauch aufgeschlitzt und der Fötus bei lebendigem Leib rausgerissen. In den vergangenen zehn Jahren fanden so mehr als 10.000 Tiere auf brutalste Weise einen völlig unsinnigen Tod. Allein im letzten Jahr waren es 2095 Weißseitendelfine und Grindwale. Und trotz massiver weltweiter Proteste geht das Treiben weiter.

Und – man mag es kaum glauben – diese Verbrechen sind auf den Färöer-Inseln absolut legal! Während Delfine in den Gewässern der EU höchsten Schutzstatus genießen, nutzen die Färinger Sonderrechte, die auf einer längst überholten Tradition beruhen, um unschuldige Lebewesen abzuschlachten.

Maßnahmen gegen die Massaker

Ich weiß, wir leben in außergewöhnlichen Zeiten. Ein Blick in die Ukraine zeigt, wozu vermeintlich zivilisierte Staaten fähig sind. Aber bitte: Verschließen wir nicht den Blick vor dem unendlichen Leid unserer Mitlebewesen im Meer, aus dem entwicklungsgeschichtlich ja auch wir Menschen kommen. Lasst uns den Druck auf Politik und Industrie der Färöer-Inseln hochhalten. Wir fordern die EU und insbesondere Dänemark auf, Maßnahmen gegen das Treiben der Färöer-Inseln zu ergreifen.

Lasst uns Produkte von dort, z.B. den Zuchtlachs, boykottieren und unternehmen wir keine Urlaubsreisen auf die Inselgruppe. Reden wir mit Freunden, Verwandten und Bekannten über die barbarische Tradition der Insulaner.

Wir sind in Gesprächen mit großen Handelsketten, um entsprechende Produkte aus dem Sortiment zu nehmen, und wir werden versuchen, Kreuzfahrtunternehmen zu überzeugen, die Inseln aus ihrem Programm zu streichen. Denn wenn Argumente nicht helfen, um die Färinger zur Vernunft zu bringen, müssen wir, wie in der großen Politik, auf Sanktionen zurückgreifen.

Diese Worte habe ich ebenfalls während unserer Demonstration gegen das Massaker auf den Färöer-Inseln in Berlin (siehe S. 4) an das Publikum gerichtet. Und auch in Zukunft wird sich die GRD vehement gegen die Verbrechen der Färinger einsetzen.

Liebe Delfinfreundinnen und Delfinfreunde, an dieser Stelle möchte ich nicht missen, Euch allen – im Namen des gesamten GRD-Delfinschutz-Teams – schöne und friedliche Weihnachten, ein gutes und vor allem gesundes Neues Jahr zu wünschen.

Herzlichst

Euer Sigmar Solbach, 1. Vorsitzender

FOTOS: Agentur Dietrich / Claudia Spieß

40 Helferinnen und Helfer beteiligten sich am Isar-Clean-Up und sammelten in drei Stunden unter anderem 12.000 Kronkorken.

AKTIV GEGEN **MÜLL**

Jeden Tag entstehen Unmengen an Plastikmüll, die eine Gefahr für die Lebewesen im Meer und an der Küste darstellen. Das gilt sowohl für Deutschland als auch für andere Länder. Aus diesem Grund organisieren wir, ebenso wie unsere Projektpartner, Clean-Ups, bei denen Freiwillige beim Müllsammeln helfen. Die Mengen, die hier zutage treten, sind schier unglaublich.

von Verena Platt-Till & Mathias Hansen

Meeres-verschmutzung

In einer dreistündigen Ramadama-Aktion in München haben 40 Helfer auf einer Uferstrecke der Isar von rund 1,3 Kilometern fast 80 Kilogramm Müll gesammelt. Darunter etwa 29.000 Zigarettenstummel, 12.000 Kronkorken und verschiedenster anderer Unrat aus Plastik, wie Hundekotbeutel und Plastikkonfetti. Alle TeilnehmerInnen des Clean-Ups, das wir im September zusammen mit Voice of the Seas und ColorSwell-handmade design organisierten, waren bestürzt über die Menge an Müll, die während der dreistündigen Aktion zusammenkam. Dennoch war man sich einig, die Aktion baldmöglichst wiederholen zu müssen, um den Eintrag von gefährlichem Mikroplastik und Giftstoffen in die Isar zu verlangsamen. „Da die Isar bekanntlich in die Donau fließt, sind wir Münchner für die starke Verschmutzung des Schwarzen Meeres und die dadurch entstehende Bedrohung für die Meerestiere mitverantwortlich“, ermahnt Verena Platt-Till, Diplom-Biologin der GRD.

Im Nachgang zum Isar-Clean-Up haben wir uns angesichts der 12.000 gesammelten Kronkorken gefragt, wie dieses Problem in den Griff zu bekommen ist. Diese Frage haben wir in einem Schreiben ebenfalls jenen 17 Brauereien aus München und dem Münchner Umland gestellt, von denen wir Kronkorken an der Isar gefunden haben. Das traurige Ergebnis: Nur wenige Brauereien haben reagiert, weshalb wir uns fragen, ob den BrauerInnen der Umweltschutz tatsächlich am Herzen liegt.

Clean-Up an der Küste von Mosambik

Auch unsere KooperationspartnerInnen von Dolphin Encountours Research Center und Dolphin Care Africa in Mosambik waren fassungslos über die gesammelte Menge an Müll, die im Rahmen ihrer Strandsäuberungsaktionen am „International Coastal Clean-Up Day“ gesammelt wurde: 76 Säcke mit einem Gesamtgewicht von gut einer halben Tonne Müll – zusammengetragen am 14. September von 50 Kindern der Grundschule von Ponta do Ouro sowie dem Team unserer ProjektpartnerInnen. Ganz nebenbei wurde noch eine Grüne Meeresschildkröte (Chelonia mydas) gerettet: Man fand sie am Strand und brachte sie zurück ins Meer.

Beim International Coastal Cleanup Day in Mosambik sammelten unsere KooperationspartnerInnen mit viel Unterstützung eine halbe Tonne Müll.

FOTOS: Mathias Hansen, DCA & DERC

Termine

BESUCHEN SIE **DIE GRD VOR ORT**

Auf dem Tollwood-Sommerfestival und unserer Demonstration gegen den Grind auf den Färöer-Inseln in Berlin (siehe S. 4) hatten wir großartige Gelegenheiten, uns mit unseren UnterstützerInnen persönlich auszutauschen. An weiteren Terminen wollen wir diese Gespräche fortsetzen:

8. Dezember 2022:
Tollwood-Winterfestival München
Das Tollwood-Winterfestival auf der Theresienwiese findet vom 24. November bis 31. Dezember 2022 statt. Am Donnerstag, 8. Dezember, findet ihr uns im Grünen Pavillon.

21. bis 29. Januar 2023:
boot Düsseldorf
Auf der weltweit größten und international bedeutendsten Bootsmesse trefft ihr uns in Halle 12 am Stand A62.

Detaillierte Informationen über die jeweiligen Veranstaltungen werden wir in unserem Newsletter sowie via Facebook, Twitter und Instagram veröffentlichen. Wir freuen uns auf spannende Gespräche und ein gemeinsames Handeln für den Delfin- und Meeresschutz!

In andächtiger Trauer (li.) und mit emotionalen Ansprachen wie von Sigmar Solbach wurde auf der Demo gegen den Grind protestiert.

GRD-Demonstration gegen den Grind auf den Färöer-Inseln

BOYKOTTAUFRUFE UND APPELLE **GEGEN DAS MASSAKER**

Am Samstag 12. November, war es soweit: Vor dem Brandenburger Tor in Berlin hat die GRD gegen die grausamen Massenschlachtungen von Delfinen und Grindwalen auf den Färöer-Inseln protestiert. Die Ansprachen von Sigmar Solbach und Tessa Mittelstaedt führten zu emotionalen Reaktionen – anschließend folgten Appelle und Boykottaufrufe.

von Mathias Hansen

Helft mit eurer Spende

unsere Arbeit gegen Delfin- und Walschlachtungen auf den Färöer-Inseln und in Taiji zu finanzieren:

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft
Stichwort: „Delfinschlachtungen"
IBAN: DE57 7002 0500 0009 8348 00
BIC: BFSWDE33MUE

Färöer Inseln

„Ihr Färöer tötet wahllos Kälber, trächtige Weibchen, alt und jung – ohne Gnade, ohne jegliches Mitgefühl. Diesen Horror tragt ihr mehrmals jährlich in die Weltgemeinschaft. Ich frage euch: Wie könnt ihr das tun? Wie könnt ihr glauben, dass die Welt nichts sagt, wenn ihr so bestialisch und aggressiv vorgeht?" Die emotionalen Worte stammen aus der Rede von Schauspielerin und GRD-Delfinbotschafterin Tessa Mittelstaedt und sie hallten am Samstag des 12. Novembers über den Pariser Platz bis weit in die Straße „Unter den Linden" hinein. Tief berührt von dieser, aber auch von der Rede unseres 1. Vorsitzenden Sigmar Solbach zeigten sich Unterstützer und Passanten, die der GRD-Demonstration gegen den Grind auf den Färöer-Inseln beiwohnten. Letztere hätten bei ihrem Besuch am Brandenburger Tor wohl kaum damit gerechnet, dort mit den blutigen Verbrechen der Färinger an ebenso unschuldigen wie intelligenten Delfinen konfrontiert zu werden. Beispielsweise in Form einer Inszenierung: Große Stoffdelfine wurden großzügig mit Kunstblut überschüttet und lagen anschließend in selbigem – so wie die während des Grinds geschlachteten Individuen in dem blutgetränkten Wasser der Färinger Buchten. Anschließend kehrte Ruhe auf

FOTOS: Angelika Gebhardt, Michael Seele, Verena Platt-Till

Eindrücke der GRD-Demonstration am Brandenburger Tor: Teilnehmer trugen sich in Unterschriftenlisten ein und zeigten ihre selbstgemachten Plakate. Tierschützer und Unterstützer Jürgen Seltmann bereitete die Kunstblut-Aktion mit Stoffdelfinen vor (unten re.).

dem Demo-Areal ein, als das GRD-Team, teils mit Kunstblut im Gesicht, teils Grablichter in den Händen haltend, still der tausenden Opfer der Schlachtungen im Nordatlantik gedachte.

Forderung nach Sanktionen

Der Auftakt auf der Demo-Bühne erfolgte mit einem Überblick über das, was das Inselvolk der Färöer Jahr für Jahr anrichtet, welches Leid die Meeressäuger bei den Grinds erfahren und wie tatenlos sich sowohl dänische als auch europäische Politiker verhalten. Sigmar Solbach, 1. GRD-Vorsitzender, verurteilte in seiner Rede (siehe auch S. 2) die Verbrechen der Färinger an den intelligenten Meeressäugern scharf und forderte wirtschaftliche Sanktionen gegen die Insulaner.

Mit Jürgen Seltmann aus Leverkusen wurde anschließend ein leidenschaftlicher Tierschützer und vehementer Gegner des Grinds auf der Bühne gefragt, welche Maßnahmen jeder einzelne Bürger ergreifen kann. „Die Stimme erheben, sein Umfeld aktiv informieren und vor allem zum Boykott aufrufen“, lautete seine Antwort.

Wortgewaltig und emotional folgte, wie eingangs geschrieben, die Rede von GRD-Delfinbotschafterin und Schauspielerin Tessa Mittelstaedt. Sie forderte, dass sich die Färinger zu menschlicherem Verhalten hin bewegen sollen, und richtete ihren Appell insbesondere an die Frauen. „Ihr seid Mütter, lebensgebende Wesen, ihr wisst, was es bedeutet, Kinder zu bekommen, sie zu nähren und zu beschützen. Bitte! Beendet das Morden!“

Mit dieser und weiteren Postkarten können Unterstützer die Einkaufsleiter von Edeka, Rewe und Lidl auffordern, den Handel mit den Färöer-Inseln auszusetzen.

Druck auf die Färinger

Zusammen richteten die Redner anschließend die Forderungen der GRD an das Publikum auf dem Pariser Platz:

1. Wir fordern die EU und insbesondere Dänemark auf, durch diplomatischen Druck Maßnahmen gegen die Färöer zu ergreifen!
2. Wir appellieren an die Verbraucher, Fischprodukte von den Färöer-Inseln zu boykottieren!
3. Wir rufen die Kreuzfahrtindustrie und Touristen auf, die Färöer als Reiseziel konsequent zu meiden!
4. Wir fordern den Lebensmitteleinzelhandel auf, Produkte der Inselgruppe auszusetzen!

Um dem letzten Punkt Nachdruck zu verleihen, wurden während der Demonstration neben Info-Flyern auch Postkarten (siehe unten) verteilt, mit denen jeder Einzelne die Einkaufsleiter von Edeka, Lidl und Rewe auffordern kann, Zuchtlachs aus den Regalen der Supermärkte zu verbannen.

Auf der GRD-Website (www.delphinschutz.org/projekte/faeroerinseln) können die Postkarten bestellt oder heruntergeladen werden.

In den Becken der Delfinarien sind seit den 1950er Jahren weltweit über 5000 Delfine und Wale verendet – und das Sterben geht weiter. Die Gründe sind vielfältig und reichen von Lungenerkrankungen über Depressionen bis hin zu fehlgeschlagenen Zuchtprogrammen. Vier Nachrichten aus Delfinarien, die uns in den vergangenen drei Monaten besonders bewegt haben. Und zwei Meldungen, die eines gemein haben: Hoffnung auf ein Ende der Gefangenhaltung intelligenter Meeressäuger.

von Mathias Hansen

Die Orcas im Loro Parque auf den Kanaren müssen tagein, tagaus unterschiedliche Kunststücke für zahlendes Publikum absolvieren.

INZUCHT, HOHE TODESRATEN UND EIN MÖGLICHER SUIZID

Delfine in Gefangenschaft

Fakieh Aquarium Jeddah: In den Tanks des Wüsten-Delfinariums sind schon viele Delfine gestorben – dazu gehört nun auch „Mosa". Der Große Tümmler lebte bis Mai dieses Jahres zusammen mit vier Artgenossen in den Lagunen der Dolphin Academy Curaçao (Karibik), ehe das Quintett unter großen Protesten nach Saudi-Arabien verkauft wurde. Dort ist „Mosa" im September mit voller Wucht gegen den Rand ihres Beckens geschwommen, hat sich dabei schwere Verletzungen zugezogen und ist schließlich aufgrund einer großen Menge Blut in der Lunge gestorben. Über die Gründe für ihr Verhalten und einen möglichen Suizid wurde in der Folge viel diskutiert. Fakt ist, dass sich die Lebensumstände für „Mosa" durch den Transport aus der Gefangenhaltung in der Karibik in die Becken des Fakieh Aquarium Jeddah nochmals drastisch verschlechtert hatten.

Helft mit eurer Spende

unsere Informations- und Aufklärungsarbeit über Delfinarien zu finanzieren:

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft
Stichwort: „Delfinarien"
IBAN: DE57 7002 0500 0009 8348 00
BIC: BFSWDE33MUE

In den Becken des Dolphin Habitat Las Vegas sind in diesem Jahr bereits drei Delfine gestorben.

Dolphin Habitat des Mirage Hotel Las Vegas: Todesbecken – nichts anderes sind die Tanks dieses Delfinariums in der Wüste von Las Vegas. Allein im September starben hier zwei Große Tümmler, ein dritter Delfin bereits im April 2022. US-Amerikanische Tierschützer gehen davon aus, dass seit 1990 mindestens 16 Tiere im „Dolphin Habitat" verstorben sind. Das Delfinarium wurde vorerst geschlossen – für die toten Delfine kommt diese Maßnahme viel zu spät. Wie es für die sieben verbliebenen Großen Tümmler weitergeht, ist derzeit unklar. Medienberichten zufolge werden zeitnah Untersuchungen durch die National Marine Mammal Foundation stattfinden.

Loro Parque Teneriffa: Auch im Delfinarium des Tierparks auf der Kanareninsel stirbt ein Meeressäuger nach dem anderen. Binnen 18 Monaten hörten die Herzen der Orcas „Ula" (2 Jahre), „Skyla" (17 Jahre) und „Kohana" (20 Jahre) viele Jahre unter ihrer natürlichen Lebenserwartung auf zu schlagen. Dass der Loro Parque eine Untersuchung über den Zusammenhang der drei Todesfälle gestartet hat, um mögliche Probleme im Orca-Management oder Fehler der Gesundheits- und Pflegeprotokolle aufzuzeigen, legt die Vermutung nahe, dass der öffentliche Druck auf das Delfinarium sukzessive zunimmt. Zu Recht: Der Bestand an Schwertwalen reduzierte sich im Tierpark zwischen März 2021 und September 2022 von sieben auf nur noch vier Tiere. Verblieben sind in den Becken des Loro Parque die Orca-Bullen „Tekoa", „Keto" und „Adan" sowie das Weibchen „Morgan".

Delfinarium Zoo Duisburg: Nürnberg und Duisburg sind die letzten beiden deutschen Städte, in denen Delfine in Gefangenschaft leben. Allein im Delfinarium an der Ruhr sind seit den 1960er Jahren über 60 tote Delfine zu beklagen. Speziell die Sterblichkeit der Jungtiere ist hier auf einem hohen Level, weshalb das Zuchtprogramm

FOTOS: Wiki Commons / Piotrus, Koreanisches Ministeriums für Ozeane und Fischerei

des Duisburger Zoos seit vielen Jahren in der Kritik steht – umso mehr, da das jüngste Delfinbaby ein Ergebnis von Inzucht ist: Am 4. September brachte die sechsjährige Delfin-Dame „Debbie“ ein männliches Kalb zur Welt. Als Vater kommt nur einer von zwei männlichen Delfinen infrage, die jeweils in sehr enger Verwandtschaft (Vater bzw. Halbbruder) zur Mutter stehen. Gegenüber der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) erklärt der Zoo, dass zu keiner Zeit ersichtlich gewesen sei, „dass Debbie schon einen funktionalen Zyklus hatte“. Tatsächlich tritt die Geschlechtsreife bei Großen Tümmlern in der Regel erst mit acht Jahren ein – „Debbie“ ist in ihrem fünften Lebensjahr trächtig geworden. Nichtsdestotrotz genießt die Aufrechterhaltung eines optimalen Genpools laut europäischem Erhaltungszuchtprogramm hohe Priorität.

Erfolgreiche Auswilderung: Nach 17 Jahren im Delfinarium schwimmt „Bibong“ jetzt wieder im offenen Meer

Inzucht ist demzufolge zu vermeiden – dies ist mit der Geburt des jungen, noch namenlosen Delfins komplett fehlgeschlagen.

Zwei Hoffnungsschimmer aus Schweden und Südkorea

All diese leidvollen Schicksale von Delfinen und Orcas geschehen in Zeiten, in denen sich mancherorts auch ein Wandel bei der Gefangenhaltung von Cetaceen vollzieht. Beispiel Schweden: Der Stockholmer Zoo Kolmården hat in diesem Jahr bekanntgegeben, sein Delfinarium in absehbarer Zeit schließen zu wollen. Künftig stehe für das Zoo-Management die Erhaltung gefährdeter Arten im Fokus. Beispiel Südkorea: Mit „Bibong“ wurde im Oktober der achte und letzte in Gefangenschaft lebende Indopazifische Große Tümmler in die Freiheit entlassen. Auf 17 Jahre in den Becken eines Delfinariums und einem 70-tägigen „Rehabilitationstraining“ folgte die von der koreanischen Regierung veranlasste Auswilderung. Eine schöne Randnotiz: Zwei von „Bibongs“ ehemaligen Leidensgenossinnen haben nach ihrer Wiedereingliederung in ihren ursprünglichen Verbund mittlerweile gesunde Kälber zur Welt gebracht. Das macht Hoffnung.

GROSSER SPRUNG IN RICHTUNG **DIGITALISIERUNG**

La Gomera

Auf La Gomera haben unsere Partner von M.E.E.R. e.V. die seit über zwei Jahrzehnten laufende Sichtungsdatenaufnahme von analoger Papierform auf eine digitale Variante umgestellt. In der Praxis funktioniert dies wie folgt: Eine neu entwickelte Sichtungs-App wurde vor Kurzem auf einem wasserfesten Outdoor-Tablet installiert, das bei jeder Ausfahrt mit an Bord ist. Bei Sichtungen von Delfinen, Walen und Schildkröten gibt das Team die Daten zu Art, Verhalten und Gruppengröße in das System ein und kann zusätzlich Bilder von den Meerestieren abspeichern. Ein vollautomatisches Tracking registriert den exakten Standort. Mit dieser Neuimplementierung wird die Arbeit unserer Projektpartner vor Ort erheblich leichter.

Mit eurer Spende könnt ihr helfen!

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft;
Stichwort: „La Gomera“
IBAN: DE57 7002 0500 0009 8348 00

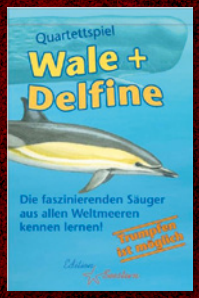
aus dem Delfin-Laden

Geschenkideen zu Weihnachten

Über diese Geschenke freuen sich Kinder und Erwachsene!

Lernbücher
„Benny Blu“ mit vielen verschiedenen Themen
Preis: 1,99 Euro

Quartettspiel
Wale + Delfine
Preis: 5 Euro



Die Natur
und ihr Recht – Plädoyer für einen gerechten Umgang mit der Natur
Preis: 24 Euro

Strandgut
aus Plastik und anderer Meeresmüll
Preis: 12,80 Euro

In unserem Online-Shop findet ihr viele weitere Geschenkideen.
Lasst euch inspirieren auf
www.delfin-laden.de

In Kooperation mit: Tauchbasis Prora, Deutsche Postcode Lotterie, Reiseportal Ostsee24.de und Fondation Yves Rocher

SCHWERSTARBEIT FÜR EINE **SAUBERE OSTSEE**

Was die Sporttaucher aus dem Hafenbecken geborgen haben, macht einen schier sprachlos: Autoreifen, Starterbatterien, jede Menge Netze, Plastik und Konserven, ein Stuhl, ein Anker etc.

Ob im Hafenbecken von Sassnitz, das sich als reinste Müllhalde entpuppte, oder östlich von Rügen am Wrack „Kay" auf 25 Meter Tiefe: Im Sommer setzten sich die Sporttaucher unserer Kampagne „Für Meer leben" einmal mehr für den Erhalt der Artenvielfalt in der Ostsee ein, indem Geisternetze, Seile, Reifen und vieles mehr aus dem Wasser geborgen wurden. Wie groß die Gefahr durch die Altlasten der Fischerei für die marinen Lebewesen weltweit ist, offenbart eine aktuelle Studie aus Australien.

von Mathias Hansen

Die Dimension der Problematik, die weltweit von zurückgelassenem oder verloren gegangenem Fischereigerät ausgeht, ist nur schwer vorstellbar. Daher haben tasmanische Forscher in einer Studie jüngst Zahlen und Vergleiche geliefert, welche die gesamte Tragweite der Geisternetz-Misere aufzeigen. So landen etwa zwei Prozent der weltweit verwendeten Fischereiausrüstung jährlich im Meer. Addiert man allein die verlorenen Stellnetze zusammen, kommt man auf eine Fläche von 3000 Quadratkilometer – das entspricht in etwa der Größe des Saarlands. Bei den abhandengekommenen Ringwadennetzen wird annähernd die Größe von Bayern erreicht. Und die verlorenen Langleinen könnte man mehr als 17-mal um die Erdkugel wickeln. Dies sind wohlgemerkt nur die Zahlen eines Jahres. Mit Blick auf das, was in den vergangenen Jahrzehnten bereits an Fischereigerät auf den Meeresboden gesunken ist, potenziert sich die Problematik und damit die Gefahr für die marinen Ökosysteme um ein Vielfaches.

Dem Spuk ein Ende setzen

Wie sich diese mathematischen Berechnungen unter Wasser in sicht- und greifbare Netzgebilde verwandeln, das offenbart sich Tauchern regelmäßig bei ihren Tauchgängen. Ein gutes Beispiel ist das Wrack des „Fliegenden Holländers" vor Rügen. Über die Jahre hatten sich an dem ehemaligen Holzfrachter in 27 Metern Tiefe gleich mehrere ehemalige Fischernetze verheddert, die in Schichten übereinander lagen. Zahlreiche Tauchgänge waren erforderlich, ehe die ehrenamtlichen TaucherInnen der GRD in diesem Jahr das letzte Netzteil vom Wrack entfernen konnten. „Dank unserer unerschrockenen Taucher sind wir erneut einen Schritt weiter, dem Spuk der Geisternetze ein Ende zu setzen", kommentiert GRD-Projektleiterin Verena Platt-Till und verweist gleichzeitig auf die vielen UnterstützerInnen, „die uns dabei helfen, unsere wichtige Mission zum Schutz der heimischen Biodiversität zu erfüllen."

Die Größe der Aufgabe ist immens, denn allein rund um Rügen sind die Hinterlassenschaften der Fischerei omnipräsent. Dies zeigte sich unlängst bei einem zweitägigen Clean-Up des Hafenbeckens von Sassnitz: Unzählige Fenderreifen, Netze, Schläuche, Seile aber auch Fischkisten, eine Tauchpumpe, ein Anker und vieles mehr wurden zutage befördert. Für die TaucherInnen und ihre HelferInnen an Land bedeutet dies Schwerstarbeit, der sie sich mit viel Engagement stellen. Denn es ist ihnen wie uns eine Herzensangelegenheit, die Unterwasserwelt von Müll zu befreien und somit Leben zu retten bzw. zu erhalten. Mit Freude stellen wir überdies fest, dass das Interesse seitens der SporttaucherInnen kontinuierlich wächst und wir somit noch effektivere Bergungsmissionen in Angriff nehmen können.

FOTOS: Verena Platt-Till, Martina Alt, Mathias Hansen, Marcel Wilke, Robert Röske

Wir brauchen eure Unterstützung!

Schließen Sie jetzt eine Geisternetzpatenschaft ab oder unterstützen Sie mit einer Spende die Bergung von Fischereigerät.

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Stichwort: „Geisternetze", Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE57 7002 0500 0009 8348 00

Weshalb ist der ehrenamtliche Einsatz in der Ostsee so wichtig? Das antworteten die SporttaucherInnen der GRD:

Robert Röske, Tauchbasis Dive Baltic Sea Rügen

„Die Ostsee ist meine Heimat und mein Vorgarten gleichermaßen. Und wenn wir mal ehrlich sind, möchten wir ALLE diesen sauber halten. Wenn dies jeder vor seiner Tür machen würde, wären viele Seen und Meere in einem besseren Zustand. Zusammen mit der GRD haben wir Kraft und Know-how, um wirklich etwas zu bewegen. Tonnen von Geisternetzen haben wir in den vergangenen Jahren bereits geborgen!"

Anja Ottow, Reinbek

„Vor Kurzem habe ich gelesen, dass im Atlantik mehr Fische gefangen werden, als die Experten empfehlen. Hinzu kommt noch die Dunkelziffer jener toten Fische, die durch Geisternetze und oder Plastikmüll sterben. Da muss doch etwas getan werden! Schließlich möchte ich wie in meiner Kindheit wieder regelmäßig Schweinswale in der Ostsee sehen."

Wolfgang Düfer, Gifhorn

„Geld spenden kann jeder – keine Frage, dass dies auch wichtig ist, um solche Aktionen zu finanzieren. Und es kann ja auch nicht jeder tauchen. Aber was kann man wertvolleres spenden als seine Freizeit und sein Können in eine sinnstiftende Sache?"

Marcel Wilke, Peine

„Als ambitionierter Taucher ist es für mich sehr wichtig, unsere Unterwasserwelt zu schützen und sich dafür aktiv einzusetzen. Es gibt natürlich verschiedene Formen, wie man sich einbringen kann – und jede Form von Einsatz hilft. Am Ende des Tages ist es einfach ein tolles Gefühl, wenn man erfolgreich mit dem Team ein Geisternetz an die Wasseroberfläche gebracht hat und man weiß: Dieses Netz stellt ab jetzt keine Gefahr mehr dar."

Wolfgang Frank, Geisternetz-Experte und Kooperationspartner, Rügen

„Die Ostsee duldet keinen Aufschub und kein Zögern mehr. Auch wenn es bereits einige staatliche Aktivitäten gibt, so wie in M-V, reichen diese nicht aus, um in absehbarer Zeit das Problem der Geisternetze zu beseitigen."

aus dem Delfin-Laden

Geschenkideen zu Weihnachten

Alle Artikel aus oder mit Ostsee-Geister- und Fischernetzen

Armband

„FÜR MEER LEBEN"
verschiedene Größen

Preis: 21 Euro

Ohrringe

„FÜR MEER LEBEN"

Preis: 25 Euro

Schlüsselanhänger

aus einem Fischernetz

Preis: 17 Euro

Holzbild

mit Grauwal

Preis: 25 Euro

In unserem Online-Shop findet ihr viele weitere Geschenkideen.
Lasst euch inspirieren auf

www.delfin-laden.de

Ein Projekt in Kooperation mit ACOREMA & Schweinswale e.V.

HOFFNUNG FÜR DIE DELFINE IN PERU

Eure Spende hilft!

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft
Stichwort: „Peru"
IBAN: DE57 7002 0500 0009 8348 00

Touristenboote in direkter Nähe zu den Paracas-Delfinen, die nicht selten mit ihrem Nachwuchs unterwegs sind – eine nicht ungefährliche Situation für die Tiere.

Da die Delfine der Paracas-Halbinsel bedingt durch Fischerei, Tourismus, Schiffsverkehr und Fischmehlindustrie in einer Umgebung mit hoher menschlicher Aktivität leben, muss diese Gruppe von unseren ProjektpartnerInnen ständig überwacht werden, um sicherzustellen, dass sie nicht ernsthaft beeinträchtigt werden. Nachfolgend Informationen zu den jüngsten Entwicklungen.

von Julio Reyes (ACOREMA) und Denise Wenger (Schweinswale e.V.)

Durch den Klimawandel scheint es an der peruanischen Küste verstärkt zu hohem Wellengang zu kommen, der sich zwar nicht auf die küstennahen Gewässer und damit auf die Delfine auswirken sollte, aber die Hafenbehörde dennoch zwingt, den Hafen von El Chaco temporär für die Abfahrt von Touristenbooten zu schließen. Touren zu den vorgelagerten Ballestas-Inseln mit ihren Seelöwen- und Seevögel-Kolonien werden nun häufiger abgesagt. Die Reiseveranstalter weichen dann in die Paracas-Bucht aus, wodurch sich die Interaktionen mit Delfingruppen erhöhen. Wie sehr die ortstreuen Großen Tümmler dadurch gestört werden, ist noch offen, aber die Bucht hat sich als wichtiger geschützter Bereich für Delfinmütter und ihre Jungen erwiesen und ist deshalb von großer Bedeutung. Jede Beeinträchtigung durch die Touristenboote muss verhindert werden.

Delfine in Bedrängnis

Wir haben schon seit einigen Jahren keine von Fischern gefangenen oder gestrandeten Delfine mehr registriert. Mehr noch: Lokale Fischer berichten uns sogar, wann und wo sie die Delfine gesehen haben. Dies ist jedoch keine Garantie dafür, dass es nicht zu einer negativen Interaktion kommt: Im vergangenen Jahr wurde „Trinity", eines der ältesten bekannten Weibchen, mit einer Wunde auf dem Rücken gesichtet, die möglicherweise von einer Harpune stammt.

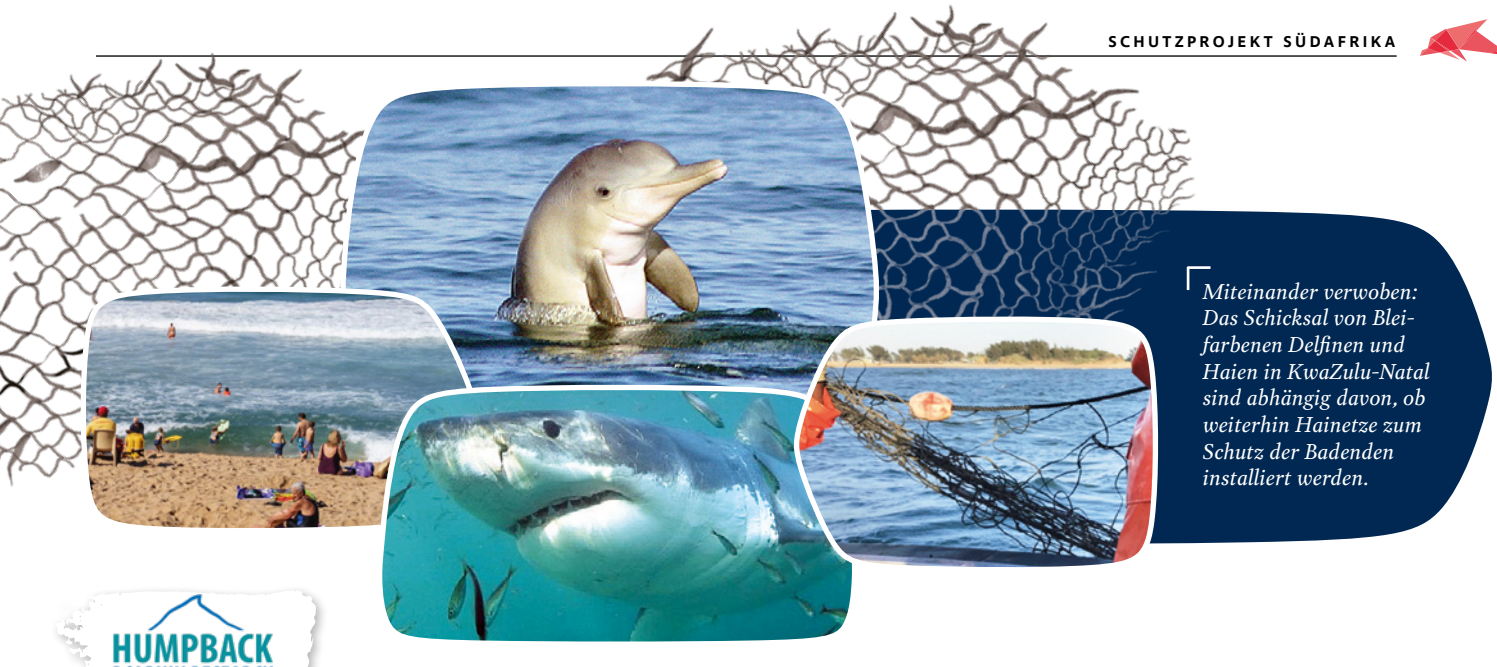
Bei Beginn unserer Arbeit vor mehr als 20 Jahren waren die direkte Jagd auf Delfine und Schweinswale und ihr Verkauf auf lokalen Fischmärkten als „Chancho marino" (Schwein des Meeres) in dieser Gegend noch gang und gäbe. Wir dürfen nicht nachlassen, zu kontrollieren und uns für den Schutz der Meeresbewohner einzusetzen. Unser großer Dank gilt an dieser Stelle allen Delfin-PatenInnen und FördererInnen unserer Delfin- und Meeresschutzprojekte in Peru, die die wichtige Arbeit von ACOREMA ermöglichen.

Auf der anderen Seite der Paracas-Halbinsel werden die Supay-Delfine mittlerweile seltener als früher beobachtet, möglicherweise bewegen sie sich südlich ihres bekannten Verbreitungsgebietes. Wir haben sie von den Klippen aus gesehen – wie immer gemeinsam – aber wir konnten bei mehreren Sichtungen nicht mehr als 22 Individuen zählen. Es ist wichtig, die Intensität der Beobachtungen für diese Gruppe aufrechtzuerhalten. Die örtlichen Führer helfen dabei, sie zu melden, obwohl sie keine Zahlen über die Gruppengröße liefern, die mit unseren Zählungen verglichen werden könnten.

Um den Schutz der in Pisco ansässigen Delfine zu fördern, müssen wir Aktivitäten mit Schlüsselgruppen durchführen. Uns freut daher besonders, dass unser Vortragsprogramm nach den Einschränkungen durch Covid-19 endlich wieder in Form von persönlichen Präsentationen in die Schulen zurückgekehrt ist. SchulleiterInnen und LehrerInnen begrüßten es sehr, dass die ACOREMA-MitarbeiterInnen die SchülerInnen über die ansässigen Delfine und ihre Umwelt unterrichten. Und auch die Begeisterung der Kinder ist offensichtlich.

Nach der Pause durch Covid-19 können die ACOREMA-MitarbeiterInnen endlich wieder Kinder in den Schulen über Delfine und deren Umwelt informieren.

FOTOS: ACOREMA



Miteinander verwoben: Das Schicksal von Bleifarbenen Delfinen und Haien in KwaZulu-Natal sind abhängig davon, ob weiterhin Hainetze zum Schutz der Badenden installiert werden.

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit Humpback Dolphin Research (HDR)

HAINETZE SIND NICHT MEHR UNANTASTBAR

In Südafrika sucht die Initiative „Safe for Sharks & People", ins Leben gerufen von unserer Projektpartnerin Shanan Atkins, mit vereinten Kräften nach Lösungen in der Hainetz-Problematik. Wenn sie Erfolg hat, werden künftig nicht mehr 1.200 Tiere pro Jahr in den Netzen sterben.

von Mathias Hansen

Laut einer Statistik werden auf der ganzen Erde jährlich 70 bis 100 Hai-Attacken gemeldet, davon enden fünf tödlich. Rechtfertigen diese Zahlen, dass allein in der südafrikanischen Provinz KwaZulu-Natal in den vergangenen 30 Jahren 33.000 Haie, über 2.200 Schildkröten und 2.500 Delfine in Hainetzen gestorben sind? Nur damit Badegäste an den 37 Stränden sorgenfrei ins Wasser springen können? Keinesfalls! Dennoch hat sich bis heute bedauerlicherweise keine praxistaugliche Lösung für diesen Mensch-Wildtier-Konflikt gefunden. Aber es gibt Hoffnung: Eine 30-köpfige interdisziplinäre Gruppe aus Politik, Tierschutz, Tourismus und Forschung, zusammengeführt von HDR-Projektleiterin und Biologin Shanan Atkins, macht es sich zur Aufgabe, das Problem gemeinsam anzugehen.

Die Gruppe hat bereits Vorschläge formuliert, um neue Prozesse für den Abbau der todbringenden Netze voranzutreiben. So ist eine strandspezifische Kosten-Nutzen-Analyse der Hainetze ebenso in Arbeit wie eine Umfrage bei der Bevölkerung, die Aufschluss über deren Meinungsbild hinsichtlich des Mensch-Hai-Konflikts geben wird. Darüber hinaus sollen Methoden zum Aufspüren und Vergrämen von Haien ausfindig gemacht werden. Weitere Details hat Shanan Atkins im untenstehenden Interview verraten.

3 FRAGEN AN: **SHANAN ATKINS**

Wie beurteilst Du die Chancen, dass die Hainetze in KwaZulu-Natal bald nach und nach abgebaut werden?
S.A.: Ich wünschte, ich könnte sagen, dass sie bald abgebaut werden. Aber ich denke, dass es noch ein paar Jahre dauern wird. Es gibt zu viele Menschen, die keine genauen Informationen über Haie haben – beispielsweise über die sehr geringen Risiken für Badende und ihren großen Wert für gesunde marine Ökosysteme. Aber wir werden weiter daran arbeiten, weil es das Richtige ist.

An welchen Stellen befinden sich die größten Hindernisse?
S.A.: Es sind unsere großen Wellen. Wir haben vor Ort eine hochenergetische Küste – alternative Methoden zum Schutz der Badegäste, statt der Hainetze, können unseren Wellen einfach nicht standhalten. Zudem wissen 90 Prozent der Menschen nicht, dass die Netze absichtlich die Haipopulation verringern sollen, um das Risiko für Badegäste zu reduzieren.

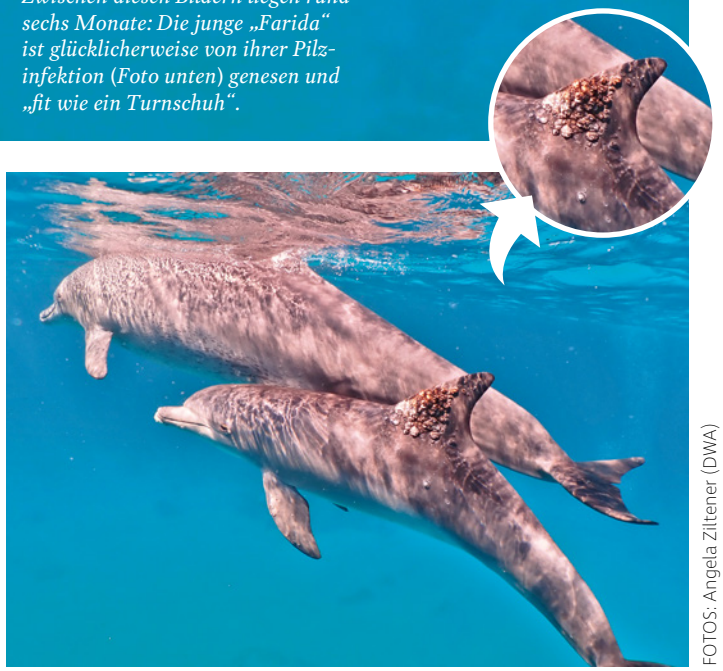
Der Schutz der Bleifarbenen Delfine hat bei allen Bemühungen oberste Priorität. Wie geht es der Gruppe Meeressäuger aktuell?
S.A.: „G'nfin", ein weiblicher Buckeldelfin mit amputierter Rückenflosse, wurde kürzlich mit ihrem Kalb „Puffin" von der Beobachtungsplattform in Richards Bay aus gesichtet.

Wir haben sie erstmals im Mai 1999 identifiziert und vermuten, dass sie zwischen 25 und 30 Jahre alt ist. Wir hoffen, dass mit unserem Hydrophon, das dank der GRD seit Kurzem wieder im Einsatz ist, einige ihrer Geräusche aufgenommen werden können.

Fragen: Mathias Hansen (GRD)

FOTOS: HDR

Zwischen diesen Bildern liegen rund sechs Monate: Die junge „Farida“ ist glücklicherweise von ihrer Pilzinfektion (Foto unten) genesen und „fit wie ein Turnschuh“.



FOTOS: Angela Ziltener (DWA)

Ein Projekt in Kooperation mit Dolphin Watch Alliance (DWA)

HURGHADA-DELFINE ÜBERSTEHEN PILZINFEKTION

Große Sorge gab es zu Jahresbeginn um die Indopazifischen Großen Tümmler im Roten Meer, da gleich mehrere Delfine mit Pilzinfektionen gesichtet wurden. Dies betraf vor allem Jungtiere. Mittlerweile hat sich die Lage glücklicherweise mehr als entspannt.

von Mathias Hansen

Ägypten

Obwohl bereits 1930 entdeckt, ist der Ursprung des Pilzes „Lacazia loboi“ nach wie vor unbekannt. Verbrieft ist hingegen, dass die Pilzinfektion über kleine Verletzungen der Haut eindringt, dort Knoten sowie Geschwüre bildet und schlimmstenfalls mit dem Tod enden kann. Läsionen, die diesem Krankheitsbild entsprechen, haben unsere Partner von Dolphin Watch Alliance (DWA) ab Februar bei mehreren Jungtieren entdeckt. So beispielsweise bei „Farida“, erst im Juli 2021 geboren und Tochter unseres Patendelfins „Ferdinand-Destiny“: Deutlich sichtbar waren bei ihr Läsionen an der Finne und der Spitze ihrer Schnauze. „Es ist bekannt, dass die Krankheit sowohl Menschen als auch Delfine betrifft. Manchmal und leider kann diese Krankheit auch tödlich enden“, zeigte sich DWA-Biologin Angela Ziltener im Februar äußerst besorgt – glücklicherweise haben sich ihre Bedenken in den vergangenen Wochen verflüchtigt. Sowohl „Farida“ als auch „Lia“, Tochter unseres Patendelfins „Laura“, und weitere Delfine sind mittlerweile frei von Verletzungen. „Der Pilz ist komplett weg“, freut sich Angela Ziltener.

Mögliche Selbstmedikation?

In diesem Kontext weist die Biologin darauf hin, dass sich die Jungtiere mittlerweile ebenso wie zahlreiche erwachsene Delfine an Korallen und Schwämmen reiben. Letztere weisen biofunktionelle Eigenschaften auf und wehren vermutlich Erreger ab, die bei den Meeressäugern Hautkrankheiten verursachen. Eine entsprechende Studie zur möglichen Selbstmedikation von Delfinen in Ägypten haben Angela Ziltener, das DWA-Team und weitere Autoren im Frühjahr veröffentlicht (siehe Delphinpost 1-22, Seite 8).

Unterstützt das Delfinschutzprojekt Rotes Meer

Helft mit einer Spende oder einer Patenschaft
www.delphinschutz.org/Pate-werden/rotes-meer

Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Bank für Sozialwirtschaft-Stichwort: „Rotes Meer“
IBAN: DE57 7002 0500 0009 8348 00

Ein Projekt in Kooperation mit der Tiermedizinischen Fakultät der Universität Zagreb und der kroatischen Meeresschutzorganisation VAL (Welle)

www.val-nature.hr

„DELFINTOUREN SCHNELLSTENS REGULIEREN!“

Die kroatische Tierärztin, Meeressäugerexpertin und Leiterin des Schutzprojektes Rettung der letzten Adria-Delfine Dr. Martina Đuras im Delphinpost-Interview mit Mathias Hansen.

Erschreckende Bilanz: Jeder dritte Adria-Delfin, der post mortem vom Team der Tiermedizinischen Fakultät der Universität Zagreb untersucht wird, starb infolge einer menschengemachten Interaktion.

Kroatien

Der Lockdown im Jahr 2020 sorgte für einen deutlich reduzierten Schiffsverkehr auf der Adria, was den Delfinen zugutekam. Nun aber sind Touristen und Ausflugsboote zurück. Wie schätzt du die Lage ein?

Martina Đuras: Glücklicherweise ist der intensive Druck durch den Schiffsverkehr auf die Delfine nicht über das ganze Jahr präsent, da es sich in der Adria hauptsächlich um Touristen- und Ausflugsboote handelt. Doch in den Monaten von Juni bis September sprechen wir über eine hochgradige Intensivierung des Schiffsverkehrs, besonders in beliebten Touristenregionen. Während der Feldarbeit rund um Zadar und Šibenik haben wir beobachtet, dass während der touristischen Hochsaison weniger Delfine gesichtet werden als zu anderen Zeiten. Es ist anzunehmen, dass sich die Delfine in dieser Phase auf das offene Meer zurückziehen.

Die Meldungen über regelrechte Delfinjagden von Ausflugsbooten...

Martina Đuras: ...sind ein steigendes Problem in der Adria, da das Dolphinwatching in Kroatien nicht reguliert ist. Zwar bestehen generelle Verhaltensregeln in der Nähe der Delfine, aber es gibt keine spezifischen Anordnungen für die Anbieter der Delfintouren und daher keine Kontrolle. Das ist schlecht, da viele Anbieter in ihrem Angebot Delfinsichtungen garantieren und daher mitunter sehr aggressiv vorgehen.

Die Liebe zu Tieren ist offensichtlich: Dr. Martina Đuras setzt sich seit Jahren für den Schutz der letzten Adria-Delfine ein.

Du hast mit deinem Team bereits mehrere Situationen beim Institut für Umweltschutz und Natur gemeldet. Was haben die Behörden unternommen?

Martina Đuras: Jeder Verstoß gegen die vorgeschriebenen Verhaltensregeln, der anhand von Video- oder Fotomaterial belegt werden konnte, wurde bearbeitet. In der Regel wird der Veranstalter anhand der Schiffsnummer oder aufgrund von Zeugenaussagen identifiziert. Es folgt die Kontaktaufnahme mit dem jeweiligen Firmeninhaber, der Hinweis auf die bestehenden Verhaltensregeln und eventuell eine Bestrafung. Daher ist es wichtig, dass alle Zeugen einer Delfinjagd schnellstens die Nummer 112 anrufen, die Tat dort melden, die Schiffsnummer nennen und Videoaufnahmen zur Verfügung stellen.

Wie sieht dein Lösungsvorschlag aus?

Martina Đuras: Meiner Meinung nach müsste man die Delfintouren als wirtschaftliche Tätigkeit anerkennen und schnellstens regulieren. Mit der Regulierung könnte dann beispielsweise die Schulung als Voraussetzung für eine Ausfahrt verpflichtend sein.

Konnte die Arbeit im Zentrum für Forschung und Schutz der Meeressäuger in Molat in diesem Jahr fortgesetzt werden?

Martina Đuras: Unser Zentrum war auch dieses Jahr für Besucher offen, aber in geringeren Zeiträumen als vor dem Lockdown. Wir hoffen, dass sich diese Situation in den kommenden Jahren ändern wird. In jüngster Zeit stand die Datenbearbeitung auf der Agenda. Unsere 30-jährige Forschung hat gezeigt, dass jeder dritte tote Delfin, der post mortem untersucht wurde, unter einer menschengemachten Interaktion gelitten hat – sei es, dass der Delfin in einem Fischnetz ertrunken ist, sich in Fischereiausrüstung verheddert hat oder dass er Müll zu sich genommen hat, der schließlich in seinem Magen gefunden wurde.

Martina, vielen Dank für das Gespräch!

Rettung der letzten Adria-Delfine – helft mit!

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE57 7002 0500
0009 8348 00
BIC: BFSWDE33MUE
Stichwort: „Kroatien“

Wir danken allen ganz herzlich, die dieses wichtige Projekt mit einer Spende oder ihrer Patenschaft für einen Adria-Delfin unterstützen!

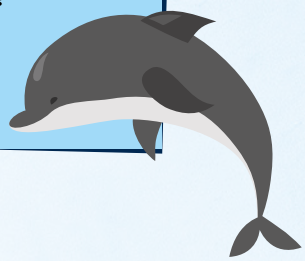
FOTOS: Tiermedizinische Fakultät Uni Zagreb / Martina Duras

TESTE DEIN WISSEN: **DAS GROSSE DELFIN-QUIZ**

Frage I

Was sind Delfine?

1 ○ Bartenwale
2 ○ Fische
3 ○ Zahnwale



Frage II

Wie spüren Delfine ihre Beute auf?

1 ○ mit ihren scharfen Augen
2 ○ per Echolot
3 ○ mit ihrem hervorragenden Geruchssinn

Frage III

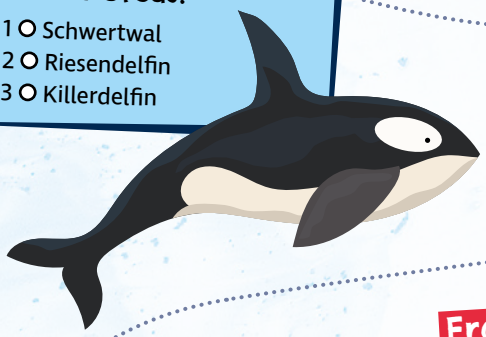
Delfine können bis zu 8 Meter lang werden?

1 ○ richtig
2 ○ falsch

Frage IV

Welchen Zweitnamen haben Orcas?

1 ○ Schwertwal
2 ○ Riesendelfin
3 ○ Killerdelfin



Frage V

Wie tief können Große Tümmler tauchen?

1 ○ ca. 300 Meter
2 ○ ca. 600 Meter
3 ○ ca. 900 Meter

Frage VI

Zu welcher Kategorie zählen Delfine?

1 ○ zu den Fischen
2 ○ zu den Amphibien
3 ○ zu den Säugetieren

Frage VII

Wie schnell können Delfine schwimmen?

1 ○ bis zu 30 km/h
2 ○ bis zu 55 km/h
3 ○ bis zu 70 km/h

Frage VIII

Welche Nahrung bevorzugen Delfine?

1 ○ Fische
2 ○ Algen
3 ○ Krebse

Frage IX

Wie lange können Delfine tauchen, ohne Luft zu holen?

1 ○ bis zu 5 Minuten
2 ○ bis zu 10 Minuten
3 ○ bis zu 15 Minuten

Frage X

Ein anderer Name für die Schwanzflosse lautet:

1 ○ Fluke
2 ○ Finne
3 ○ Flipper

Mitmachen und gewinnen

Habt ihr alle Fragen beantwortet? Dann addiert jetzt die Zahlen neben den kleinen Kästchen mit eurem Kreuz zusammen und sendet uns die Summe in einer E-Mail unter dem Betreff „Delfin-Quiz“ an info@delphinschutz.org. Bitte vergesst nicht, uns euren Namen mitzuteilen.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das GRD-Puzzle „Bunte Meerestierwelt“.

Wir wünschen euch viel Glück!

Liebe Kinder,

sucht auf diesem Bild alle Meereslebewesen, Pflanzen sowie einen vom Menschen geschaffenen Gegenstand.

Viel Spaß beim Suchen!

3 Vögel

1 Schiff

2 Kraken

3 Korallen

5 gelbe Fische

2 Palmen

3 Quallen

3 Seeschildkröten

6 Krabben

9 Clownfische

7 Seesterne

5 Delfine

3 Seeanemonen

Bild von Anna Fernández

Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.
Blumenstr. 23, 80331 München

DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Magazin für alle Unterstützerinnen und Unterstützer der GRD e.V.

2/22

Premiumadress
Basis
Dialogpost

delphinpost

Eine Geschenkpatenschaft ZUM WEIHNACHTSFEST

Du möchtest zum Fest der Liebe etwas schenken, das Freude bringt und zugleich sinnstiftend ist? Eine Delfin- bzw. Schweinswalpatenschaft unter dem Weihnachtsbaum tut genau das: Sie zaubert TierfreundInnen ein Lächeln ins Gesicht und trägt zur Finanzierung von Schutzmaßnahmen für Delfine und Schweinswale bei.

Und so einfach funktioniert es: Wählt einfach eine Patenschaft aus eurem Lieblingsprojekt aus (www.delphinschutz.org/pate-werden) und beschenkt damit liebe Menschen oder auch euch selbst. Jede Patin und jeder Pate erhält eine schöne, personalisierte Urkunde mit einem Bild des Patendelfins oder eines Schweinswals sowie zwei Mal jährlich unser Vereinsmagazin „Delphinpost". Als Schmankerl gibt es dazu unseren Ansteck-Button mit dem unmissverständlichen Statement

„Für Meer Leben".

Bestellungen, die bis spätestens zum Mittag des 19. Dezember bei uns eingehen, werden rechtzeitig zum Weihnachtsfest verschickt.

Auf unserer Website findet ihr viele Patendelfine aus unseren weltweiten Schutzprojekten.

Impressum

Herausgeber:
Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.
Blumenstr. 23, 80331 München
Tel. 089-74 16 04 10
Fax 089-74 16 04 11
info@delphinschutz.org
www.delphinschutz.org

Redaktion:
Mathias Hansen
Mitarbeit: Martina Alt, Anna Fernandez, Angelika Gebhard, Annette Gerdes, Klaus Heyser, Lydia Martin, Verena Platt-Till, Julio Reyes, Sigmar Solbach, Denise Wenger

Gestaltung, Druckvorlage:
Lena Wurm

Belichtung und Druck:
SAS Druck, Fürstenfeldbruck

Papier:
Circle Offset Premium white, hergestellt aus 100 Prozent Altpapier, FSC®-zertifiziert